

Guter Rat

Jene bösen Tage,
Die nur wie glimmende Kohlen
Verbleiben
Schmelzen — und doch keine Flammen schaffen,
Und dich erlösaffen,
Ich sage:
Eritt sie aus.
Und wirf sie, als ein paar spöttische Gräße,
Dem Tod vor die alles zertretenden Füße
Eben voraus. Dora Stielcer

Traum am Morgen

So tiefen Traum hab ich noch nie geträumt,
Und ich erwachte nie so wunderbar.
Vergangenheit, sie läßt mich unverfümmt,
Im Winde weht der Zukunft goldenes Haar.

Entschleier neiget sie das Angeficht
Auf mich hernieder. An den Bergen weit
Versinkt die Nacht, und überflutet von Licht
Erwacht der Tag in Duft und Lieblichkeit.

Von meiner Geige blüht das Lied empor
Sons dunkelblaue Morgenhimmelfelt
Und hebet an den tausendfachen Chor
Der Kreatur, zu Dank dem Herrn der Welt.
Eva Bernstein

Mein Porträt

Von Karl Ettlinger (München)

Ich warne hiermit Geheimern, sich mit jenen
Kunstmalern anzuheften. Später, wenn sie älter
sind, wenn sie Marktwert und den Professorefitt
haben und gar nicht so viel Silber in der Minute
malen können, wie sie verkaufen könnten, ja, dann
sind sie ganz angenehme Freunde. Dann schimpfen
sie auf die jüngere Generation, die nichts mehr
lerne, sondern in irgend einer verödeten Manier
draußenspinne und gar nicht weiß, worauf es in
der Kunst eigentlich ankommt (nämlich, bis man
Vorfeser wird), und das ist recht unerschöpflich.
Aber solange sie jung sind, sind sie direkt ge-
fährlich.

Vor allem wollen sie Dich malen. Nicht um
das Bild zu verkaufen, keine Ahnung, sondern
lediglich, weil Du so einen interessanten Kopf hast!
Du kommst ihnen Kopf haben wie eine alte Kunkel-
röhre, Augen wie eine Gasmaske und eine Bürste
wie einen Besenstiel. — einerlei, sie finden Deinen
Kopf interessant. Es sei denn in Deinem Kopf
— sie können es nicht in Worte lieben — so
einiges Eigentümliches, was sich in anderen Köpfen
gar nie finde — und das müssen sie auf die Leinwand
werfen.

Mit einem Wort, Du seist ein Motiv.
Aun ist ein Motiv schon in der Musik etwas
Besonderliches; es ist ein Gewürz, das durch die
ganze Partitur kriecht — der Komponist immer
hinterher, um es loszufangen, aber er erwischt es
nie — bald verdrückt das Vieß sich in ein Dur-
mausflosch, bald löst es sich in eine Millionart
ein, bald fies es sich in einer Generalpause tot,
— aber gegen ein malerisches Motiv ist das
mußlosflosch das reinste Schöpfhündchen.

Und so ein Motiv bist Du.
Auch ich war einmal eines.
Dann, als ich mit den jungen Fritz Schön-
thal befreundet war. Ich war damals noch jung
und noch nicht so gefehlt, wie ich heute gern sein
möchte, und ich konnte die Kunstmalern nach. Ich
einige Abende — wir saßen auf meiner Bank



Alfons Wölle

und tranken Tee, was ein sehr gefundes Getränk
ist, wenn man kein Geld hat und die Wirrin ihn
auf die Monatsrechnung schreibt — da beflete
Fritz seine Augen plötzlich wie im Starckrampp
auf mich. Zuerst dachte ich, es sei vielleicht an
meiner Kleidung irgend etwas nicht in Ordnung,
aber nein, auf dem Kopf habe ich doch keine Hofe.
„Ich muß Dich malen!“ sagte er.
„Wer hat das befohlen?“ erwiderte ich. „Ein
Magen? Oder die Folgie? Oder —?“
„Ent! So list Du ausgezeichnet! Den Kopf
etwas tiefer, bitte, — ja, so!“

Er betrachtete mich wieder eine Weile, krümmte
seine Hände zu einem Dornenkranz, betratete mich
durch diesen abermals und schüttelte den Kopf.
Merkwürdig, nur konnte ich Dich schon zwei
Zehre, und es ist mir noch nie aufgefallen, was
für einen interessanten Kopf Du eigentlich hast!“

Ich lächelte geschmeichelt. Jedes Wesen hört
gerne, das es einen interessanten Kopf hat. Oeffern
war ich im Zoologischen Garten und sah mir das
Nasoborn an, es stand gerade mit der Rückfront
gegen die Beschauer, da sagte ich: „Herrgott,
haben Sie einen interessanten Kopf!“ — und so-
fort drehte es sich um und lächelte mich an.

„Du hast so einen Zug um den Mund!“ sagte
Fritz. „Auch um die Halsader!“ — Eigentlich
sieht Du genau so aus, wie die Sachen, die Du
schreibst!“

Aun lasse ich mir viel gefallen, aber beleidigen
lasse ich mich nicht. Ich sprang wütend auf und
ging.

Zwei Tage später, um die Mittagzeit, kaufte
ich in meinem Atelier auf.

Man stelle sich einen großen, hohen Raum
vor, dessen Wandraum zur Hauptseite aus Fen-
sterbänken besteht, die durch lebene Vorhänge
verdeckt werden können. Schwellene Polster
haben zum Eigen ein. Ein Bücherstanz, gefüllt
mit Luxusgaben, bezeugt den Geschmack des
Besizers. An den Wänden wertvolle Delgemäde.

Also so war Fritzgen Atelier nicht. Das
Möbiliar bestand aus einem wackeligen Tisch,
einem Armstuhl und einem neuerigen Gebirgs-
sofa. Ich nenne es neuerig, weil mehrere Spital-
federn herausquaden, und ein Gebirgssofa, weil
man sich nur mit Lederhosen draufsetzen konnte.
Diese Gegenstände gehörten nicht dem Hausherrn,
sondern einem Möbelverleiher. Auch ein Buch
war da, aber es hatte nicht gelohnt, eigens dafür
einen Bücherstanz zu leihen, erlens weil es
nicht Fritz gehörte, und zweitens weil es dem
Spitalsofaher stützen mußte, dem ein Bein fehlte.
An der Wand hingen einige Altzeigerzeichnungen.
Einige waren männlichen, einige waren weiblichen
und einige waren feigenblättrigen Geschlechts.

„Bitte, nimm Platz!“ sagte Fritz und deutete
auf den Tisch.

Ich nahm sein Nachstehend vom Armstuhl und
goß mich in das Möbel.
„Ah, da sah man gut! Wie in einer Wellen-
badstube, wenn gerade Taifun ist.“

„Das Licht ist heute vorrefflich!“, meinte Fritz.
„Ich denke, wir fangen gleich an.“

Er zog die Staffelei herbei, stellte ein großes
Stück Karton darauf und fuhr sich durch die Haare.

„Muss ich mich ausziehen?“ erkundigte ich
mich.

„Nein! Aber richtig hinsetzen mußt Du
Dich! Du list ja ganz unatürlich!“

„Ich fies unatürlich?“ Das hat mir noch
Niemand vorgezogen!“

„Dann tue ich es. So kann man Dich nicht
malen! Erlaube, daß ich Dich zurecht richte!“

Er trat an den Armstuhl, röh mich um Rods-
kragen in die Höhe, so daß ich höchstens noch
mit einer Fäule von sechs Quadratenmetern
auf dem Tisch sah, gab mir einen Stoß in
den Rücken, packte meine Nase und drehte
damit meinen Kopf, bis ich dahste: nun brich
er ab.

Dann kreuzte er mir die Arme, gab meiner
rechten Hand eine gräßliche, lässige Haltung, wo-
bei er mir den kleinen Finger verkaufte, und
sagte: „Weshalb kaufst Du so ernst drein?
Du hast heute ein ganz fremdes Gesicht!“

„Weil ich habe ich heute überhaupt nicht mein
interessanten Kopf bei mir?“ gab ich zurück.
Die ersten Anzeichen einer Genickkrämpen machten
sich bemerkbar.

„Du brauchst höchstens zwei bis drei Etmden
so zu sitzen!“ ermunterte mich Fritz. „Wenn Du
dann die Stellung unbeequem wirst, so sage es!
Wir machen dann eine kleine Pause.“

Und er fing an, ein halbes Hundert Kohlen-
stöße zu spihen.

„Frierer fest einen Punkt, Star!“

„Ich suchte von den tausend blauen und roten
Punkten, die mir nor den Augen zu langen be-
zungen, einen heraus, einen brillanten Volks-
känger, und fixierte ihn, daß ich dachte, nun würde
er gleich meine Karte verlangen. Aber bald muß
ich ihn doch mit einem Stachbart verdeckt haben,
dann plötzlich frisch Fritz: „Nemich, Du hast
ja die Stellung verändert!“

Wieder packte er meine Nase und drehte mein
Kopf weitere vierzig Grad um die eigene Achse.

„Aun es weh?“ frag er wie ein Zahnarzt.

„Ich habe das Gefühl“, rächelte ich. „Sag
mal, willst Du mich als Modell zu einem Plakat
für den Mann mit dem bederbaren Kopf aus-
schlichten?“

„Er rathja, ich fange jetzt mit der Arbeit an!“
Er trat auf die Staffelei, wendete die Augen
zusammen, sah mich an, sah auf den Pappkarton,
nahm einen Stollenstift zur Hand, sah mich nod-
mal an, und zog auf dem Karton einen langen,
schwarzen, senkrechten Strich.

Dann trat er einen Schritt zurück, prüfte seine
Lösung und sprach: „Es wird gut! Es wird
sogar ausgezeichnet! Paf auf, es wird mein
Meisterwerk! Aber jetzt ist das Licht so ungenü-
gig geworden, ich denke, wir machen für heute
Schluß!“

Ich erlob mich und wankte zu einer Masskeuse,
um mein Skelett berichtigend zu lassen.

Fortan list ich täglich zwei Stunden Modell.
Allmählich gewöhnte ich mich an das Schlang-
menchentum und nach der zehnten Sitzung war
ich bereits so weit, daß ich meinen Kopf wie einen
Dressfussel höher und niedriger schweben konnte.
Neben dem senkrechten Strich tauchter woge-
rechte auf, dann gebogene, und es entfiel ein
Gebilde, das man mit ein wenig Wohlwollen gerne
für einen Kärtgen hätte konnte.

In einer Sitzungspause reichte mir Fritz das
Bild. „Aun, wie gefüllt es Dir?“

Ich betrachtete den Fremdling und frag: „Wer
ist das?“

„Das bist Du!“ Und als er meinen unglück-
lichen Blick sah, fuhr er ängstlich fort: „Wenn
Du eine Photographie willst, mußt Du zum Photo-
graphen gehen! Ich male natürlich Dein Seelen-
leben, Dein Inneres!“

„Wenn ich innerlich so aussehe, sollte man
mich lieber nicht malen!“

„Sprich nicht von Dingen, die Du nicht ver-
stehest!“

Ich seufzte tief. Es ist schon schlimm, außer-
lich einen interessanten Kopf zu haben, — aber
wenn man gar inwendig einen hat. . .



Funtensee-Tauern

Herman Hegnauer (München)

In diesem Augenblick klingelte es. Friß schien es im Arbeitseifer zu überhören. „Friß, es hat geklingelt!“ „Das war Niemand!“ winkte er ab und ließ sich nicht in der Strickleiter stören. Diese Antwort schien mir nicht ganz logisch, aber ich bin ein friedfertiger Mensch und wollte mich nicht streiten. Vielleicht hat es nur innerlich geklingelt, dachte ich. Da klingelte es zum zweiten Mal. Diesmal recht anhaltend. „Friß, es hat schon wieder Niemand geklingelt!“ „Du sollst still sein!“ Da hörte es nicht mehr auf zu klingeln. Ich rannte hinaus, um zu öffnen. Vor der Türte stand auf krummen Beindnen ein belustigter Mann; hinter ihm zwei himmelhohe Burshen, die den Eindruck von Athleten im Jodel machten. „Hi Herr Schöndthal da?“ sagte der Aneifer-mensch und lachte an mir vorbei ins Meer. „Ah, Sie sind's, Herr Bitterich?“ lächelte Friß und gab mir ein Zeichen, mich wieder auf den

Folterstuhl zu begeben. Ich nahm gehorham wieder Platz, beugte meinen Kopf ein wenig seitwärts, gab ihm mit dem rechten Zeigefinger einen leichten Stoß gegen das Kinn, worauf er sofort wie toll zum Kopf hielt inne, genau in der Stellung, die Friß brauchte. Der Krummharete hatte mir bewundernd zugehört. „Einen sehr interessanten Kopf hat der Herr!“ sagte er beifällig. „Nun wie ist's, Herr Schöndthal? Werden Sie mir jetzt die Miete für die geliehenen Möbel zahlen, oder nicht?“ „Am nächsten Ersten!“ antwortete Friß von oben herab. „Die Melodie kenn' ich!“ brummte Herr Bitterich, winkte seinen Athleten und tippte mir auf die Schulter. „Siehen Sie auf, Herr Modell! Wir nehmen die Möbel mit!“ „Und wo soll ich sitzen?“ empörte ich mich. „Auf dem Fußboden ist eine Menge Platz! Ein sehr schöner Fußboden! Er könnt's hochnen mal wieder vertrocknen! Aber was geht das mit an? Ich hab jetzt lang genug auf mein Geld gewartet!“

„Wenn Sie mich am Arbeiten hindern, werde ich nie zu Geld kommen!“ erklärte Friß mit Märtyrermiene. „Sie sehen doch, daß ich gerade einen Auftrag ausführe. Fünfhundert Mark zahlt mir der Herr Baron für kein Portcall!“ Herr Bitterich wiegte den Kopf, nahm den Aneifer ab und trommelte sich mit den Fingern einen Militärmarsch auf den Bauch. „Ist das wahr, Herr Baron?“ „Sie haben es vernommen!“ sagte ich hoheitsvoll. Herr Bitterich klemmte den Aneifer wieder auf die Nase und trommelte das Trio des Militär-marsches. „Dann ist's gut!“ sprach er. „Dann braucht Ihnen der Herr Baron nur einen kleinen Vorschuh zu geben, und ich hab mein Geld. Sagen wir, vierzig Mark. Dann laß' ich die Möbel da!“ Da sah ich in der Klemme. „Was sollte ich tun? Sagen, wie man einen armen Kaufmaler die Nase ausräumte? — Da- zu war ich nicht barherzig genug. Herr Bitterich zählte das Geld gewissenhaft nach. „Empfehl' mich, Herr Baron,“ diener

mußen wir durchaus mit Rudi auf seine Weiden hinaus, wo grellbesonnte Kupfschärfer und Heuschrecken im trockenen Winde flatterten, und ein paar über die Stoppeln hoppelnde Dorfhühner mit vielem Fluchtgeier und Chelidhütten eine Kröte mit fünf Beinen herbeischleppten. Wir fanden alle rund herum.

„Was ist zu pfusen!“ labele Rudi. „Alles, was die Natur hervorbringt, ist liebig. Rudi das Ausnahmisse.“
Überprüft blühte ich ihn an. Sie und Mit-leid und ein lestim mühsamer Zug waren in seinem Gesicht, ein Verbundenheit mit den Dingen um ihn her, eine Andacht zum Dasein. Ich begann zu begreifen, warum er ein so begehrter Land-wirt war.

Während wir auf dem hochgestirnten Heu-magen heimfuhren, zeigte er sich ganz hingeeifert, seine Gattin auf dem elastischen Polster ein bißchen naive Landfrau polstern zu sehen. Aufmerksam-komplexe sie verirrte Beobachter moq. „Mir er-warte die hier schlös, fester lächerlich.“ Ein solche Nase gehört nur nicht einmal auf einen Heu-magen; sie kompliziert ihre Trägerin zu einem Ausnahmewesen. . .

Der folgende Tag brachte feuchte Schwüle, sentimentales Beidwärtig. Frau Hilbe hatte sich mit gelegentlich einiger medizinsischer Erinnerungen etwas angenähert; ein Augurenlädeln war zwischen uns hin und hergegangen. Nun promienierten wir schwiegend im Park; ich vermied ihre Nase zu betradnen, um mich an dem Nüstern ihres Ganges zu erheben, sah aber doch, wie von einem bewegten Aufschwung ein Regentropfen gerade auf den phantastischen Pfandständer niederkrachte. Mit miträufelndem Seitenblick auf mich wachte sie ihn halig fort, lachte verächtlich und fragte unwe-rmittl, ob ich Rudi für glücklich halte.

„Warum fragen Sie das, was Sie bestimmt wissen?“

„Mit einer ablehnenden Handbewegung sagte sie: „Sie haben ihn nicht beobachtet, als er Sie überflachte. Besonnt, wenn er einen Fremden mitbringt, zittert er heimlich.“ „Mit zwei Fremden fuhr sie die unerhörte Platanenlinie entlang.“ Glauben Sie, eine Operation würde Erfolg haben?“

„Jetzt war ich plötzlich erlöst; ich durfte das fremd-artige Gewächs offen und sachlich in Augenschein nehmen. Damit fiel das Kommissje für mich fort.“ „Unbedingt!“ sagte ich eifrig. „Die Berliner Spezialisten machen das tip-top. Warum haben Sie nicht schon länger?“

„Früher hatte ich nicht die Mittel,“ sagte sie hart heraus und wurde rot. „Und jetzt Rudi ist zu eitelreich. Er will es nicht. Aber ich will. Glücklich wird ich es.“ Und wirklich glück-liche sie vor Lechsigkeit. „Stehen Sie mit doch bei!“ bat sie. „Er meint vielleicht, wenn er zustimme, sei es beschämend für mich.“

„Ich rief ihr, heinesfalls entzogen gegen den aus-gesprochenen Wunsch ihres Gatten zu unterneh-men. Aber Sie für sich mich nicht ausprechen. Eine Schelte war aufgezogen; lange Zurückgehaltene ergoß sich über alle Dämme. „Sie können doch das ja nicht vorstellen.“ eine ganze Jugend voll Demütigungen, vom ersten Schiffschiff bis in die Klinik — und noch weiter sagar. „Sie sind mich mit einem schwarzen Seitenblick: sollte ich mich trotz heissen Bemühens doch nicht nottend überwascht haben? Und sie entwidete ihren Plan. Im Herbst sollte Rudi zur nochmaligen Beobach-tung in die Königsberger Augenklinik. Inzwischen sollte sie die Ähren in Berlin besuchen, er selbst hatte es ihr angeboten. Diese Zeit wollte sie be-nutzen.“

Ihre Lebenshoffentlichkeit hatte mich aufs neue befangen gemacht, so daß ich das Verwundern der Wirklichkeiter als eine Erlösung begriffte. . .

Beim Mittagessen war sie lustig und non einer offenen Jährligkeit gegen Rudi; aber die Nase hinweg hoketierete sie kühn mit ihm und ließ auch für mich ein paar Brosamen abfallen.

Den Tag darauf bin ich dann abgereist. . .

Dann, letzten Winter, kam in einem der großen Berliner Hotels die neue Überfischung. Ich traf die Betraum — und war farr.

Jetzt trat es erit autage, daß zu diesem reiz-vollsten aller Frauengestichter durchaus keine auf-fällige (schöne, nur eine normale Nase gehörte. Die hatte sie jetzt.

Sie kam mir mit ausgestreckten Händen ent-gegen und schien mich sofort in den Hofstaat ein-zutreten zu wollen, der sie hüdisig umgab. Von einem zum andern wandte sie sich, wandte sich besonders dahin, wo sie das Wort „schön“ aufging.

„Sie haben mich — seitdem noch nicht gesehen — wie finden Sie mich?“ fragte sie begehrter und lechzte mir erit das eine, dann das andere Profil zu. Sie schien es nicht oft genug hören zu können, daß sie schön sei. Ich merkte bald: sie hatte die Würde verloren. Sie war eine Baronee der Schönheit.

Ungebuldig kam Rudi und holte mich am Arme aus dem lauten Kreise hinweg ins Vestibül, von wo wir die im Wintergarten versammelte Gesellschaft beobachten konnten. Hier tranken wir an einem Klätschen Whisky und Soda.

Rudi merkte Whisky als Soda.
„Du wirst dich doch nicht auch noch anfeilen lassen zu den anderen Felsen?“ sagte er brummig. „Weiß hier bei mir. Laß mich nicht allein!“

„Du bist nicht gern in der Stadt. . . Du hast immer dein Stacheln als Winterstation gelobt.“

Ein schmerzliches, schynfüdiges Lächeln kam in seine Augen. „Du müßtest es nur sehen! Ganz eingepaßt in Samt und Hermelin — königlich ist Stacheln im Winter! Warum wir nicht dort sind? Frag sie! Da hat sie nur mich. Alle die Männeraugenpiegel sehen da, die sie für ihre neue Schönheit kraucht. Die findet sie hier gleich im Dugden. Die Quantität wiegt die Qualität auf. Um der Quantität willen hat sie mich hierher geschleppt. . . Du wunderst dich? Natürlich ist ich selber mit schuld. Ich hätte ihr mein Miß-fallen an ihrer neuen Nase nicht so offen zeigen dürfen. Das hat sie beleidigt!“

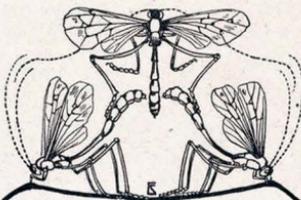
„Aufdringig gelagt, begreife ich dich aber auch nicht recht darin.“

„Nicht? — Solltest mich doch kennen. Mir war sie schön genug. Am weitestwillen brandte sie sich schöner machen zu lassen? Für wen mußte sie sich mit der Natur entzweien? Die Natur wußte schon, weshalb sie ihr die merkwürdige Nase gegeben hatte.“

„So betrachtest du es —“

„Ich wüßte nicht, wie es sonst betrachten sollte. Eine Krankheit muß operiert werden, eine Gesundheit nicht, und wenn sie noch so lestim daherkommt. Woran litt sie denn? Höchstens an unbefriedigter Eitelkeit. Jetzt —; frag sie, ob sie glücklich ist als früher. Jetzt, da sie das Band zwischen sich und der Natur zerdrühten hat, ihr in ihre heiligen Zwecke hineingepaßt hat, in die heimliche Werkstatt, die sie nur mit geschlossenen Augen betreten dürfen. Unter all dem Eitelkeits-zug gibt sie nur Langweile. Zerfälligkeit ist Langweile, nur Konzentration ist Erfüllung. Ist Glück. Sie ist mir untreu geworden.“

„Im Gotteswillen —“



Emil Schuller

„Ach Du, mein. Nicht so, wo Du meinst. Bis jetzt wenigstens noch nicht. Aber unsern früheren gemeinschaftlichen Ideal!“

„Wenn ihr erit Kinder haben werdet —“
„Kinder —? Sie will keine. Ein Kind könnte ihre Nase erben, die natürliche, die unoperierte Nase. Denn für die Nase eines künftigen Kindes voranzutreten — soweit hat die Wissenschaft es noch nicht gebracht, heißt Du.“

„Rudi, begreibe Dich nicht in ein Unglück, das keine ist! Komm, wir gehen in den Wintergarten.“ Wiedererlebt folgte er. Sofort empfang ihn Frau von Betkau mit lautem Zuruf, indem sie ganze Bündel schmeißender Blüde auf ihn warf: „Komm Du endlich! Gerade will Herr von der Luhe meine auf, welche Weise Du mich eigentlich bewußt hast. Was soll ich antworten?“

„Mit der Wahrheit!“ sagte er in noch herberem Ton. „Sag, Du müßtest es nicht mehr. Du hättest es verzeihen. Es sei Deine Natur so.“

Die warmen Samstimmie überflachte sich, als sie aufschrie: „Aur, was habe ich Ihnen gesagt, meine Herren? Natur — das ist das Sauberste, was das ich morgens, mittags und abends zu haben bekomme. . .“ „Ist nicht alles, was wir Kultur nennen, ein Kampf gegen die Natur? Dr. Ruffner — Sie wissen es. Sagen Sie, daß ich Recht habe.“

Wo ich den Satz schon gelesen hatte, wollte sie nicht gleich einfallen. „Gewissmaßen haben Sie Recht, gnädige Frau —“
„Fräulein, auch du!“ sagte leise Rudi Betkau. „Im Leben nergelt sich die Bewegung nicht, mit der er traug den Kopf senkte und den Raum verließ.“

Die Wandernden

Es schreiten dahin in Purpur und Gold und die Sonne sinkt hinter die Berg;
Die Augen voll Glanz und die Wangen so heid,
So schreiten sie hin in Purpur und Gold und haben die Sonne verloren und sind zur Gedämmnis geboren. —

Frage alle, warum und wozu;
Sehen alle vom Leben zur Ruh;
Ämmerzu. —

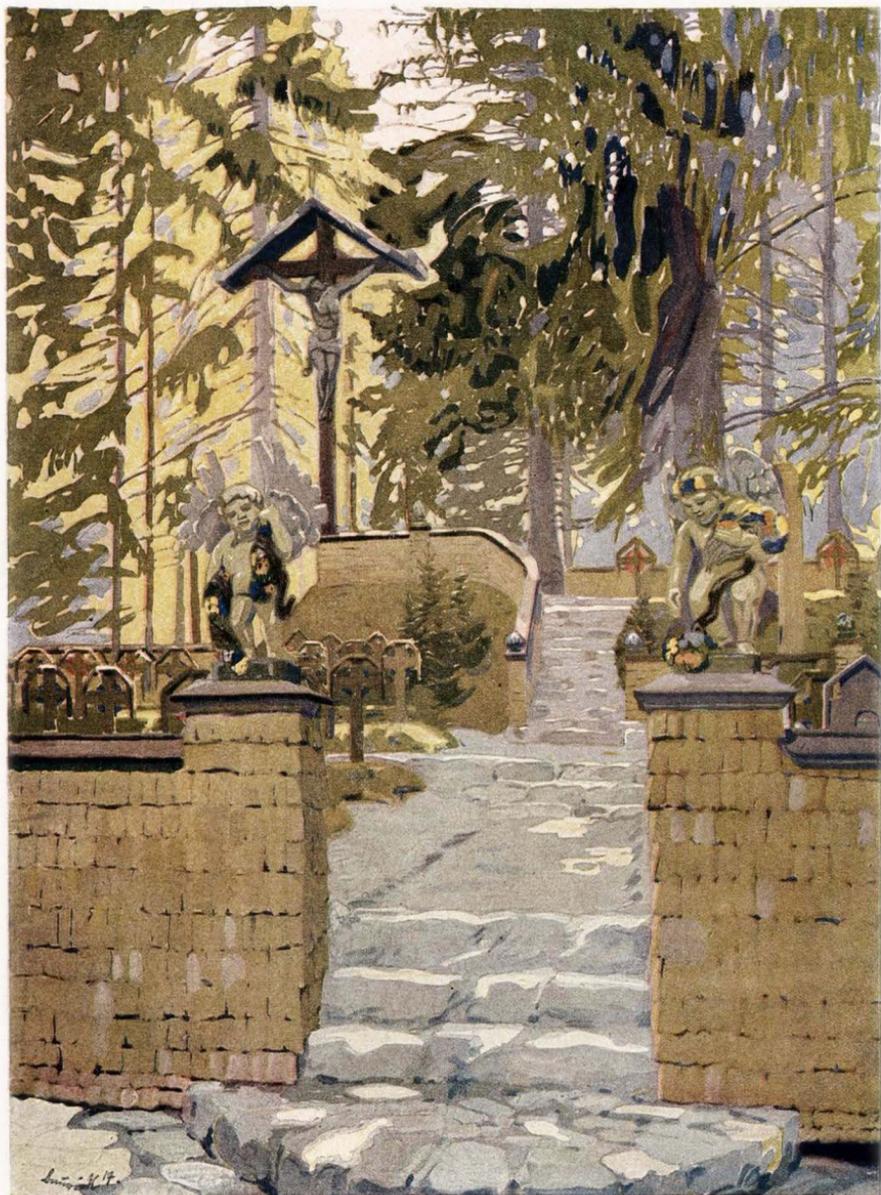
Lauf mit einer schreit'n,
Stampfend, mit starren Sänden;
Leis sich und wendend,
Wer ist stark am Wegeband;
Glauben, daß als Pfand
Fern im Dunkel läßt Steine schweben. —

Weiter sinnen sie das Ziel vom Leben:
„Zühten wir auch den Wind,
Der aber uns're Haare geht,
Reiner weis, woher er weht,
Wir sind alle blind!“

Wer hat den Weg
Uns Armen gegeben?
Müssen leben,
Warum und wozu?

Müssen gehen,
Fallen, erstehen,
Von Ruhe zum Leben,
Som Leben zur Ruh!“

Und sie schreiten dahin in Purpur und Gold,
Die Augen voll Glanz und die Wangen so heid
und haben die Sonne verloren
und sind zur Gedämmnis geboren!



Ehrenfriedhof des Bayer. Jäger-Batl. 3 in den Karpathen

Otto Bauriedl (Bayer. Jäger-Batl.)



Der Neo-Expressionismus und die fünf Sinne

„Mit dem Gesichtssinne ist's nicht zu erfassen, Gefühl, Gehör und Geruch versagen auch, jetzt bleibt nur noch eins übrig:
Herrgott, steh mir bei! - ich muß es mit dem Abschlecken versuchen!“

DER BERGGEIST

BENZ

AUTOMOBILE FLUGMOTOREN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur Abwehr der Gasbeschränkung

Die Gasbeschränkung stellt der Hausfrau — zumal in der jetzigen Zeit der Kohlennot — eine schwierige Aufgabe. Die fleisch- und fettarme Kriegsküche ist mehr denn je auf die Zubereitung von Gemüse, Hülsenfrüchten und Suppen jeglicher Art angewiesen. Während in normalen Zeiten durchschnittlich nur mittags gekocht wurde und zum Abendessen Wurst, Eier, Käse, Butter und Brot dienten, muß jetzt mittags und abends gekocht werden. Hierzu ergibt sich logisch ein Mehrverbrauch von Feuerungsmitteln, in melden jede Einsparung erzielt werden müssen.

Dieses Problem ist schwieriger zu lösen, wie das der Lebensmittelknappheit. Die Lebensmittel sind so rationiert, daß sie, wenn auch vielleicht mandmal nur rein rechnerisch zur Ernährung ausreichen; für Kohlen und Gas lassen sich derartige Maßnahmen nicht treffen. Es ist daher der Umsicht und Einficht des einzelnen anheimzuweisen, den richtigsten Weg der Sparbarkeit zu finden. Nachstehend will ich einige kurze Winke zur Abwehr der Gasbeschränkung geben oder, besser gesagt, Altkennntes wiederholen, um es der Hausfrau in einer der wichtigsten Zeiterperioden ins Gedächtnis zurückzurufen.

Der Gasverbrauch kann wesentlich eingeschränkt werden durch: Reinhalten des Brenners, Schließen der Flamme vor Zugluft, sofortiges Kleinschließen der Flamme, sobald die Speisen kochen.

Als wahrer Retter in der Not erscheint jedoch die Kochkiste, sowohl die altbekannte hausgemachte Kochkiste, deren Selbstentzündung seit Kriegsbeginn in anerkannter Weise von Hausfrauenvereinen gelehrt wurde, als auch die verschiedenen Apparate, die als „Garthocher“, „Zellhöcher“ oder „Sparhöcher“ in den Handel gebracht wurden. Der Hauptunterschied zwischen Kochkiste und Selbsthöcher usw. besteht darin, daß erstere nur die Speisen möglichst lange heiß hält und so für Garwerden fähig, während letztere Wärmepeicher besitzen, die den angekochten Speisen Wärme zuführen und sie einige Stunden in einer dem Siedepunkt nahen Temperatur erhalten. Die Wärmepeicher ermöglichen auch das Braten und Backen, wozu sich die gewöhnliche Kochkiste nicht eignet.

Dem Bedürfnis entsprechend sind in letzterer Zeit namentlich solche Selbsthöcher in Aufnahme gekommen, bei welchen die Wärmepeicher in Form von eisernen Rollen gleichzeitig beim Ankochen der Speisen erhitzt werden, ohne dabei letzteren Prozess wesentlich zu verzögern. Während für die Güte der Kochkiste lediglich ihre Isolationsfähigkeit maßgebend ist, legt der Selbsthöcher den Hauptwert auf die Einsparung von Feuerungsmitteln und die Schnelligkeit des Garfahrens.

Ein gutes Zeichen für unsere Kultur ist es, daß trotz der schweren Zeit, in der man annehmen könnte, daß sie sich nur auf das rein Notwendige beschränkt, unter

Industrie bemüht war, auch die äußere Form der Selbsthöcher gefälliger zu gestalten. Eine Behältungs- und Beschützung des Besagten finden wir in einer der jüngsten Erfindungen auf diesem Gebiet, dem „Molva-Kochfrank“. Mit größter Zweckmäßigkeit verbindet sich hier eine gefällige Form. Nicht mehr die plumpe Kiste, mit Holzwohle gefüllt und mit Stoff bezogen, die als unhygienisch anzupfehlen ist, sondern ein zierliches Schränklchen, das jeder Küche zur Freude gereicht, aus einem hochwertigen Material, das nicht nur ästhetisch, sondern auch hygienisch einwandfrei ist, da der Molva-Kochfrank aus einem vorzüglich isolierenden Kunststoff in Eichenholzrahmen konstruiert ist.

Die Schränke sind komplet mit Wärmepeichern und Emailtöpfen ausgestattet. Vielen unserer Leserinnen, die für einen solchen Kochfrank Interesse haben, wird mit dem Hinweis gedient sein, daß die fabrizierende Firma („Molva“ G. m. b. H., Nürnberg 2/58) unter Besagtnahme auf unser Blatt gern kostenlos einen ausführlichen Prospekt mit Abbildung und ein Rezeptbüchlein für „Kriegsgemäße Spargerichte“ überreicht, die über alle weiteren Fragen genauen Aufschluß geben. In idealer Weise erfüllen diese getreulich konstruierten Küchenartikel die Aufgabe, einerseits Brennmaterial und Zeit zu ersparen und andererseits eine vollwertige gehaltreiche Kost zu bereiten, und so trägt beachtlicher Erfindungsgeist auch dem Tätigkeitsfelde der Hausfrau dazu bei, den Krieg wirtschaftlich gewinnen zu helfen.

Die besten billigen Briefmarken
Alle verschuldet
100 versch. Löhne, 474,4, 112, 8, 3-
5 alte Postmarken N. 2-1, 5 post. Marken N. 2-1
10 post. Marken N. 2-10 5 alte Marken N. 2-10
100 versch. aus „100“ 100 versch. aus „100“
100 versch. Kriegsmarken 4. Internationaler aus N. 10-10
Max Herbat, Markenhans, Hamburg U.
Illustr. Liste, auch die Altkennnt, kostenlos.
Verlag Kraft u. Licht, Freiburg i. Br. 54.

Rhein- und Moselweine
Spezial: Ridesheimer und Rheingau Naturwein
Eigebau und Herrschaftsgewächs
Nicolaus Sahl, Weingutsbesitzer
Ridesheim a. Rh.
Preiswert
Zuverlässig
Bekömmlich

„Hektor“ Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt
E. Mauseknecht, Hainburg-Zeilitz Str. 3a (Postamt)
Prachsexemplare v. klein, Schönfärbch. bis zum größt.
W. Renommier, W. Schutz- und Jagdhunde,
Polizeihunde, Jagdhunde. Höchste Auszeichnungen,
Championat u. Siegertitel. Lieferung Fürstl. u. staatl. Behörden
Versandt all. neutr. Länder. Garantie, gesunde Ankunft, Koloniale,
reelle Bedienung. Mod. illust. Prachtkatalog mit Preisliste u. Be-
schreibung all. Hunderassen M. 2.50. Bei Kauf Zurückerstattung.

Liebe Jugend!
In einer Einkommensteuererklärung einer Landbesitzerin war
wörtlich folgender Passus zu lesen:
„Meine Einnahmen sind in den letzten Jahren sehr zurück-
gegangen, da meine beiden Söhne seit Kriegsbeginn im Felde
sind.“

Hilf Dir selbst! 4. Gelenkkraft,
schöne Gesundheit, u. Körper u. Geist.
Beste Wegweiser, 16 Vorträge M. 3.- fr.
Probe-Nr. gratis. 2. Auflage erschienen!
Verlag Kraft u. Licht, Freiburg i. Br. 54.

Zenith-Vergaser G.m.b.H

Pallas-Vergaser G.m.b.H



Pallas-Zenith Gesellschaft m. b. H
Berlin-Charlottenburg · Wilmerdorferstr. · 85

Die besten Vergaser für Automotoren, Flugmotoren, Bootsmotoren, Flugmotoren, Fahrradmotoren, stationäre Motoren.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Mänonner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Erneuern Sie Ihre Gesichtshaut

Schälkur

von Dr. med. Funke als das Ideal aller Schönheitsmittel bezeichnet. Mit dieser Schälkur beseitigen Sie unmerklich in kürzester Zeit die Oberhaut mit allen in und auf ihr liegenden Verunreinigungen...

Schönheit

jugendlich und rein, wie die eines Kindes. — Ausführung bequem zu Hause und unmerklich für Ihre Umgebung. — Preis Mk. 14. — (Porto 60 Pfg.) Versand direkt gegen Nachn. od. Vorkassenzahlung.

Schröder-Schenke

BERLIN W. 76, Potsdamerstr. 6. H. 26h.

Grundlagen der Menschenkenntnis.

Wie die Natur in den äußeren Formen, Farben und Erscheinungen das innere Sein, Geist u. Leben offenbart. 4. Aufl. 98 Abbildungen, brosch. M. 4.50, Kussdruck geb. M. 6.—. Nur vom Verfasser: Am. Kupfer, Physlogoniker, Hof-Bay., Liebigstr. 24.

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, daß die Wiederstellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag.

Einsendungen an die Schriftleitung der „Jugend“ bitten wir nicht an eine bestimmte Person, sondern nur an die Schriftleitung zu richten, weil nur dadurch eine schnelle Prüfung der Einsendung gewährleistet ist.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer (Tänzerin Ruth St. Denis) ist von Paul Rieth (München).

Im Eifer der Fortsetzung

Chemieprofessor: „Ein Tropfen dieses fantastischen Giftes auf die Zunge einer Katze geträufelt, genügt, um den häßlichen Mann zu töten.“

Die Prostitution

von Dr. med. Iwan Bloch. 500 S. Preis geb. Mk. 10.—, geb. Mk. 12.—. Ein farbiges reich entwickeltes Stück Sittengesch. wird da vor uns, Augen aufgerollt, in der Beschreibung der Frauenhäuser und ihrem Leben und Treiben. Zu beziehen von Verlag Mann Marcus, Berlin W. 8, Fasanenstr. 65.

Heiratsgesuche

haben hier guten Erfolg. (auf ein Heiratsgesuch allein etwa 400 Briefe ein) in der Deutschen Frauen-Zeitung, Leipzig, Nr. 21 (Zeile 20f. 1. —) Rosenkreuz-Zeitung, 2. Dresden, wenn gegen Einsendung v. 35 Pf. 20 Briefe.

Virtuosensystem „Energetos“ ersetzt d. gelass. Fingerringen u. schacht erdnl. Klaviernoch. Pr. M. 5. u. 6. Prosop. 30 Pfg. Verlag Riffe u. Litzenwiler, Frg.

Weltkrieg 1914/1918.



Nr. 2217. Preis 1.20. No. 2217. Neuest. Kratfaher-Ring ganz aus echt 800 Silber gearbeitet, inschriftl. „Weltkrieg 1914/1918“, Kratfaher-Abzeichen, Aste und K. mit echt Email ausgelegt. Erstklass. künstlerische Ausführung. Spezialpreis Mk. 4.25. Porto und Verpackung 25 Pfg. extra. Feldpost nur 10 Pfg. Nachn. ins Feld sind nicht zulässig. Einsend. des Betrages mögl. in Postanweisung. Als Ringgröße genügt ein Papierstreifen. Neuer Katalog von 1918 neu: Ringmaß vollkomm. kostenfrei. Sims Mayer, Berlin SW 68 Oranienstrasse 117/118, Abt. 5.

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend! Von der harmonischen Zusammensetzung des Blut-Elektrolyten hängt alles Wirken im Organismus ab. In jeder Apotheke erhältlich: in Pulverform zu 0,65 und 3,- Mk.; in Tablettenform zu 0,80, 2,25 und 4,50 Mk. — Literatur kostenfrei. Hauptvertrieb und Fabrikation: Ludwigs-Apotheke München 9, Neuhauserstr. 8

Den Mann nimm nicht! (Männer, die man nicht heiraten od. mit Vorsicht behandeln soll.) Warnungen und Witze mit 23 Abbildungen. von R. Gerling. Preis 1.50 Mk., Nachnahme 2 Pfg. Orania-Verlag, Oranienburg A.

Kleiderkose u. Braut toilet „Flobe“ Pulver. Dose M. 1.60, 3 Dosen M. 4.60. Versandt Lwenz-Aschke, Hannover 36.

Geistig arbeiten ohne Gerlings Methode „Die Kunst der Konzentration“ zu keimen, ist Energie-Vergeudung Preis Mk. 9.50, Prospekt u. Anerk. u. s. von Gerling. in der Golde. Anthropos-Verlag, Abt. A., Berlin W. 62 1A.

Photo-Postkarten auf 1/2 Bromsilberkerzen hergestellt! Soeben erschienen in mein. Verlag: 12 verschied. Tankaufnahmen in feinem Umschlag verpackt mit Text wie folgt: 1. Serie Tankaufnahmen, zahlreiche zerschnessene feindliche Panzerkraftwagen liegen vor unseren Stellungen. 2. Preis der Serie Mk. 1.50 gegen Voreinsendung des Betrages. Wiederverkäufer hoher Rabatt. Martin Stein Nachf., Ilmenau 19

Ansichtskarten Blüthen, Serien, Landschaften, Soldaten, Glückwunsch-etc. Postkarten, 100 verschiedene Karten 2 M., in besserer Ausführung 100 Karten 4 M., in feinsten Ausführung 30 Karten 3 M. Nachnahme. Briefmappe mit 30 reppeln. Briefbogen und 80 Kuvert (M. Nachnahme ab hier). PAUL REPPS, FREIENSTADT, SCHWARZAU.

Fort mit dem Believerklärung unsicher, Gang, elastisch und leicht. Jeder Laden und jedes stiefel verwendbar. — Gratis-Brosch. senden „Käntchen“ in M. H. Frankfurt a. Main, Eckenstein Nr. 10

Mädchen, die man nicht heiraten soll. Zeitgemäße Aufklärungen und Warnungen von R. Gerling. Das wichtigste Heilmittel für Männer! Preis Mk. 1.50. Orania-Verlag, Oranienburg G.

BLEICHERT Drahtseilbahnen zur Hochofenbegleitung, Haldenbeschickung, Schwerlastbahnen mit patentierten Vierrad-Kupplern. Ausgeführt bis zu 500 t Stundeleistung. 42 jährige Erfahrungen im Bau von Förderanlagen. Über 200 Patente. Fabriken in Leipzig, Neud. (Eisenkonstruktion), Lichtenegg b. Wels in Ob.-Österreich. Fordern Sie unsere Beschreibungen 21502 g., 21504 g. Adolf Bleichert & Co., Leipzig B. 4

Schneeweisse Zähne

Wie sehen Ihre Zähne aus? „ETA Masse“ löst alle gelben Ansetze u. Zahnstein augenblicklich auf u. macht verunreinigte Zähne sofort schneeweiß. Gereinigte weiße Zähne sind es, welche dem lachenden Munde jene starken, antiseptischen Reize geben. „ETA-Masse“, greift Zahnfleisch nicht an! Von besten Chemikern empfohlen. Preis in all. Zaub. M. 4.50 u. Porto. (Devotionen Sonderdruck. Laboratorium „Ehr“, Berlin W. 57, Wasserstr. 2)

Wie größer? Ein Kind, enthemmt ausprobb. lebendiger, von einem prächtigen Berg herab. Diese Bittamen für teure Apparate und Mittel! Sie bekommen jetzt für eine billige Halbtierglobe-Platte, Preis 30, 2, 00, Nachnahme 20, 2, 00. Rudolph Verlag Dresden-O 8 11.

Seck-Schlack-Quarz Champagner-Kellerei Schloß Vaux bei Metz rein deutsches Erzeugnis General-Vertrieb Berlin N. 59 Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Mönchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kaliklora Zahnpasta



Mund-Amer!

Ein großer Teil der Menschheit schläft nachts zeitweilig mit offenem Munde. Für diese ist die Mundpflege mit **QUEISSER'S KALIKLORA-Zahnpasta** geradezu ein Labsal. Das kitzlige Gefühl und der fade Geschmack weichen sofort einem behaglichen Gefühl der **Reinheit und Frische**, hervorgerufen durch die desinfizierenden und abtönnenden Salze und das überaus köstliche Aroma.

Hersteller:
Queisser & Co.
Hamburg **19.**

Nur der Namenszug
Queisser verbürgt
Echtheit.

erhält Ihre Zähne

Soennecken Bonna-Feder

Beste
Kontor-Feder



F. SOENNECKEN
BUNN

Die erprobteste Bekämpfung der
Lampenber, Raucherber, Furcht vor dem
Schüchternheit, Ratslosigkeit,
Lampenber, Furcht vor dem andern
Gesicht, Menschenscheu, krankhaften
Erörtern, Stottern usw. und seelische Leiden
und die sofortige Beseitigung durch ein
kostenloses Verfahren v. Prof. Dr. Lahn.
Preis des Werkes M. 2.50. Nur zu bez.
v. A. Schwarz's Verlag, Dresden-N. 6. 424.

Kriegs-Briefmarken

ALT DEUTSCHLAND
u. EUROPA, UEBERSEE.

Auswahl ohne Kaufzwang garantiert echt.
Faludi, Berlin, Friedrichstr. 47.
Preisliste umsonst. Richtige Bezugs- u. Adressen.

100000 schönste Ansichts-Karten

verkaufen wir enorm billig:

- 100 St. schön gemalte Kun. nur M. 3.50
- 25 „ ausgezeichnete Kopfrtn. „ 1.50
- 25 „ beliebte Serienkarten „ 1.50
- 25 „ Künstler-Landschfn. „ 2.00
- 25 „ Letzte Neubeiten „ 3.00
- 25 „ feine Kunstkarten „ 3.00
- 20 Mappen gutes Briefpapier „ 5.00
- Alles f. 20 Pfg. Porto. — Nachnahme
oder Voreinsendung.

Stera-Verlag, G. m. b. H., Düsseldorf 1.

Bedenken Sie? daß

der nahe Frieden ungeahnte Gelegenheiten zum Schaffen und Vorwärts-
kommen bringt. Wer nun jetzt schon daran denkt, seine Kräfte und Fähig-
keiten zu fördern und zu erhalten, — ohne Uebel wie: Energielosigkeit,
Mangel an Ausdauer, Gefühlsnacktheit, Unsicherheit im Auftreten und
Sprechen, Konterzei — und die Gesetze und Einflüsse, die ein Müßigen
verursachen, andererseits den Erfolg sichern, kennen lernen, — der kann recht-
zeitig einzugreifen und seine Zukunft sichern. Verlangen Sie Auskunf
und Fragebogen (frei) zu Krebs' psychologischen Lehrbriefkursen. —
H. KREBS, HAIRMEN B 14, Werderstraße 51.

Wo ich ihn finde?

Jung, freib. Mann, dem es bißl. nicht gelang, ist,
Scheidhändler
zu werden,
süß
einen reichlich zwei Meter langen
dauerhaften Strick
(nur Frieden usw.) z. kauf. Ich bin 99 Pfd. schwer
und beabsichtige mich im Walde aufzulösen,
um endlich auf einen grünen Zweig zu kommen.

Angedote unt. „Amerfluch“ a. d. Exped. der „Schiedvermittlung“

Left

„Die Welt-Literatur“
Die bringt in 20 Pfd. schönste und
großen Romane und Novellen
Jede Nummer ein vollständiges Buch
Kosten 20.50 Inhalt R. 2.50
Verlag: „Die Welt-Literatur“
Bände 2

DIACHYLON



Seit Jahrzehnt bewährtes, unüber-
troff. Einstrupelverf. f. kleine Kinder
Von hervorragender, desinfizierender Wirkung gegen
starken Schweiß. Unentbehrlich als hygien. Toilette-
mittel, zum Einpulvern der Reibung am meisten
ausgesetzten Körperstellen und im Gebrauch von Tou-
retten und Sportkleidern jeder Art. — Von zahlreichen
Ärztren warm empfohlen. — In den Apotheken.

Zaubern

Wie soll die beste Unterhaltung?
Wie soll die beste Unterhaltung?

ERNEMANN FELD-KAMERAS

MIT
SCHWARZWEISS
HINDLUNGEN, PREISLISTE KOSTENFREI

ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 107

PHOTO-MIT-WERKE OPTISCHE ARBEIT



Glänzender Humor

Feinste Kunst in Zeichnung und Text.

Wilhelm Busch

Die fromme Helene	mit 180 Blättern, geb. 30 Pf. 3.25
Abenteuer eines Jungferleins	156 „ „ 3.25
Stüppy, der Hefe	100 „ „ 2.50
Der Herr von Frau Knopp	100 „ „ 2.40
Juden	101 „ „ 2.40
Die Quarantäne	112 „ „ 2.40
Hühner zur Johannis	104 „ „ 2.40
Überführung (Dorfhistorien).	100 „ „ 2.40
Dickwurm!	100 „ „ 2.80
Milk und Plum	100 „ „ 2.40
Nußbaum Stämmchen	108 „ „ 2.40
Walter Kleffert	100 „ „ 2.40
Paule Silvanus mit Perle und Chloroform (Sagen)	100 „ „ 2.40
Obstler „Der Hedergerier“	74 „ „ 2.40

Friedr. Baffermann'sche Verlagsbuchhandlung, München, Theresienstr. 82.

Leuchttuhren f. unsere Krieger!

Warnung!

Man kaufe nur solide, im Felde
bereits erprobte Leuchttuhren!

Im Felde, auf der Wache, im Quartier,
bei Tag und Nacht die genaue Zeit absolut
deutlich erkennbar. Die Leuchttuhr verfügt
nie. Anker-Taschenuhr im. ganz leuchtend.
Zahlen M. 24. — Kleine Armbänder, sehr
beliebt und praktisch, mit ganz leuchten-
den Zahlen M. 29. — solange Vorrat noch reicht. Diese Modelle werden
viel beachtet und wirken sehr vornehm. Uhren werden noch teuer!
Für nur solides Fabrikat und gute Leuchtkraft wird garantiert. Viele
Anerkennungsschreiben aus d. Felde. — Geg. Einsetzung des Betrages
nicht 50 Pfg. erfolgt Zusendung als Wertpaket ins Feld. Nachh.
bei Feldpost nicht zulässig.  Prospekt kostenlos.

Kühnel & Beckett (gegr. 1887), Dresden 24 J.

Sa-Bo-ge-Gi!

Salzschirler Bonifatius gegen Gicht!

Schriften frei durch die Badeverwaltung Bad Salzschirler

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Wollen Sie etwas GUTES haben gegen Rheuma etc. so kaufen Sie AMOL-RHEUMA-GICHT-Tabletten

Der NAME „AMOL“ bürgt! Amol-Versand von Vollrath Wasmuth Hamburg, Amol-Posthof.

Liebe Jugend!

Die „Salzwedel-Gardelegers Zeitung“ bringt in ihrer Ausgabe vom 12. Juli die folgende (bunte) Mitteilung: Fremdenfeindlich. Die Fleischnahme für die nächsten Tage für nicht kämpfende Abnehmer findet bei Frau Fleischermeister Marie, Kleine Pagenstr. 6, statt.

Das Liebespaar in der Kunst von Reinhard Piper. Mit 140 großen Bildern. Die Liebespaare aller Zeiten: Venus und Adonis, Faun und Nymphe, Romeo und Julia, Landkäsecht und Lagerfirtus, Jäger und Sennerrin, Soldat und Köchin, die Galanten und die Naisiren haben sich in diesem Bilderbuch der Liebe zusammengefunden.

Vier Aerzte - Abteilungen für Innere, Nerven-, Frauenleiden, Bewegungsstörungen, Rheumatismus. Diätkuren... Vornehme Einrichtungen. Amol-Posthof Hamburg.

Kunst-Porzellan. Süd-, Anaselt, kunstgewerblich, Erzeuger, der Porzell.-Manufaktur Nymphenburg, Berlin, Weissen, Kopenhagen, der Porzell.-Fabr. Rosenhül etc.

100 Postkarten 3,50 M. farb. Karten a. Wahl Blumen, Landschaften, Humor, Serien, Frauen, Glückwunsch, 100 feinste farbige Künstlerkarten 1 M., 100 feinste Bismarckkarten 1 M., Preisverteilung 20 Kart. all. Sort. 1 M.

Damenbart und jeder sonst unerwünschte Haarwuchs sofort mit der Wurzel zu entfernen durch neue Erfindung. HAAR-POLYPT. Deutsch, Belgisch, Schweizer, Parkechemie-Präparat, Einmal-Anschaff-Garantie! Preis M. 5,50 Nachh. N. Pfaffler, Nürnberg D., Postfach.

Handschriften - Beurteilung auf streng wissenschaftl. Grundlage. Preis 3 Mk. J. Wanderer, akad. Graphologie, München, Christofstr. 6.

Das Buch zum Totfischen. Das fideles, spalligste Buch heißt (Sprüchlein Humors von H. Weil). Eine humorvolle Sammlung von 500 der spalligsten Witze, amüsant-Scherzfragen, urkomisch, Kalauer, verzweifelt-schillernd, Ansd. d. D. Das „kleine Witzbuch in d. Westentasche“. Preis d. heid. Büch. M. 2.10. Nur in bez. v. W. A. Schwarz's Verlag, Dresden-8, 406.

Zola - Romane in bester deutscher Übersetzung. Mein Todblatt: Welmerer. Schriftsteller-Zeitung, Weinmar-64. Dreiertl. 1,50 (Halb- und Viertelhefte). 2,50. Anzeigenschrift vierseit. 50 Pf. per. Probe 60 Pf. Publ. Kripplj 2995.

Unser neuer Bücherprospekt. Verzielt, Unterhaltungsliteratur ist soeben erschienen. Verlangen Sie sofort gratis. Max Fischer's Verlagbuchhandl., Dresden-10/11 D.

Lästige Haare. Haarernährungsmitel 4 M. Löwen-Apothek, Hannover 2.

Dr. rer. pol. Dr. Bock Berlin-Wilmersdorf. Münchenerstr. 10. Auf 12 Universit. wissenschaftliche Promotionen erfolgreich.

Sanitäts-Depot. D. VEA, Bad Egestorfer. Messenverordn. u. Biener-Mährstr. 10. M. 3,65 Nachnahme, lange ausreichend.

Auskünfte. Über Heirat-, Familie-, u. Vermögensverhältnisse, Diskret, zuverlässig. Auskunftei „Reform“, Berlin 103, Heinersdorferstrasse 28, handelsrechtlich eingetragen, geg. 1002.

Wollen Sie Ihre Zukunft wissen? Lassen Sie sich auch mein wissenschaftl. Methode das Horoskop stellen. Sie erhalten eine sorgfält. Darstellung Ihres Charakters u. Schicksals, wenn Sie mit Zeit u. Ort Ihrer Geburt angeb. u. 10 Mk. Honorar einsch. Aljoscha Schweitzer, akad. geb. Astrolog, München, Königstrasse 63.

Braunlin. Braunkohlensaure Sodawasser. Verd. auf das geschw. trach. Art anerkannt. Braunkohlensaure Sodawasser. Faust-Schlitten-Fabrik, M. 3,50 und 4,50. R. Mittelhaus, Bismarckstr. 15, Wilmersdorf 4, Nassauische Str. 15.

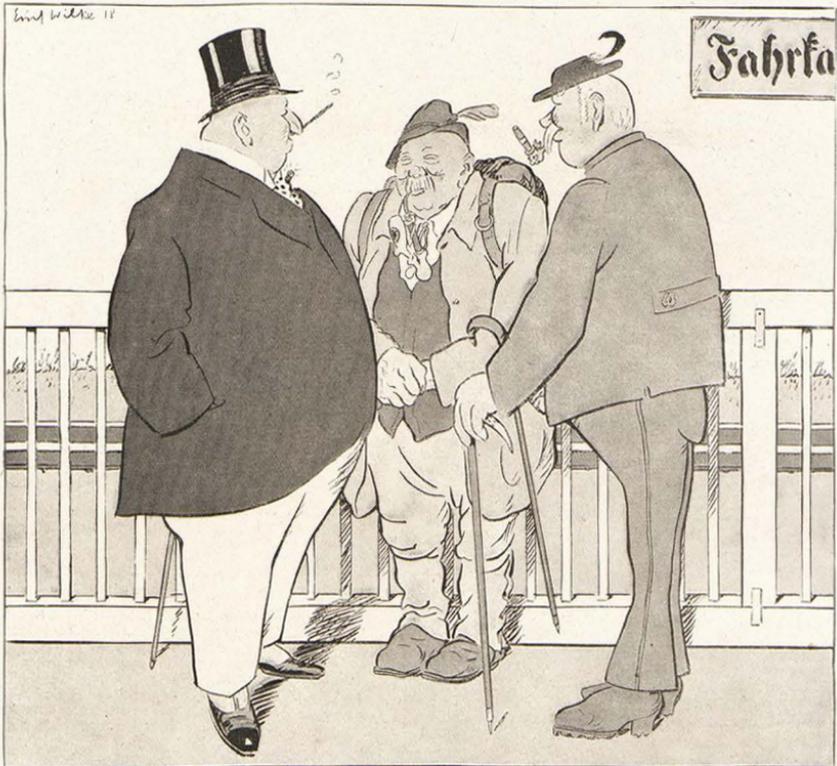
Doppelfa Zählung. Berlin West, Ullmehausstr.

Buchführung gründliche Unterweisung. F. Simon, Berlin W 25, Markgrabenstr. 10. Verlangen Sie gratis Probebrief G.

Postkarten. Centralverband. Alle intern. Postkarten, Münzen, Poststempel, Briefe, Sperr-, Ehren-, Einladungskarten in Vordruck, Vordruck und Vordruck. 100 Stück zum Wf. 2,50 an. - Kaufleute Kaufbriefchen. - Bestellen Sie unter verbindl. Betrag. Brief-, Janus-Untergr. gratis u. franco. Carl Bogels Verlag, Berlin D. 27, Blumenhofstr. 75.

Sanitätshaus „HYGIEA“ 4 WIESBADEN. Postfach 20. Jed. zur Krankenpflege ist geeignet, ger. Verh., saub. Preis. Aufgeb. mit 100 Betten für provisorische Spezialk. keine zuzug. erfolgt.

Winferrand Deutscher Cognac. Cognacbrennereien Preuß.-Stargard. Bel etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Schieber, Schwarzschlächter und Schleichhändler

„Was wird denn nachat des biffel Pampelkriag im Jahre anno Siemag abworfen ham?“

O du armes Dirndlgewand!

Im bairischen Kurort steigt sie herum,
Streng kritisierend das Publikum.
 Brillanten im Ohren, die Pfötchen bringt.
 Und ein Koronon trägt sie unbeding.
 Die bairische Mundart, wie spricht sie sie flatt!
 Sie sagt flatt „Tu'n Mor'n!“ jezt nur noch
 „Grüß Gott!“

Im seidenen Unterrock raucht sie durchs Land —
 Und drüber trägt sie ein Dirndlgewand!

Am Morgen um zehn, wenn beendet die Ruh,
 Nippi sie ein Glas Milch und drei Eier dazu;
 Dann wird vor den riesigen Spieg'l gehupft,
 Dann werden die Lippen mit Kosmetik beputt,
 Desjezt wird das ärgste Haar ombuliert,
 Bischozt das Oelichsten mit Creme befeimiert,
 Und manikürt wird die gerliche Hand —
 Und dann kommt der Elou: das
 Dirndlgewand!

Von was sie so plaudert von Mittag bis Nacht?
 Daß Müller & Strochberg jüngst Weiße gemacht,
 Doch alles so teuer jezt lei in der Stadt,
 Und daß die Frau J. einen Liebhaber hat,
 Daß 50 Mill' Müstigi kriegt Ernaden nur,
 Und daß sie so schwärme für die Natur,

Dol' der Teufel mit Schwefel und Brand
 Die Gnädge missamt ihrem Dirndlgewand!
 Karichen

*

Kleines Gespräch

— „Kolossal,“ sagte der Kommandeur des
 italienischen Flugzeuggeschwaders zu Gabriele's An-
 nungio, „wiewiel Flugblätter Sie über Wien ab-
 geworfen haben!“

— „Ja, sehr!“ lächelte Gabriele geschmeichelt.
 „Ich hab aber auch meine sämtlichen unbezahlten
 Rechnungen mit abgeschmissen!“

Epifode

Billain, der Mörder Jaurès', erfuhr im Ge-
 fängnis die Verteilung Malov's zu fünfjähriger
 Verbannung.

„Ein Glück für mich,“ atmete er auf, „daß
 ich nicht unschuldig bin! Sonst könnte mir's
 schlecht gehen!“

*

Also sprach Wilson

zu „seinem“ amerikanischen Volke: „Wir sind in
 diesen Krieg eingetreten, weil wir Diener der
 Menschheit sind!“

„Da sieht man wieder,“ sagte ein amerikanischer
 Kriegesgefangener, dem man diese Worte zu lehn
 gab, „wie gemäßig't sich Woodrom I. fiets aus-
 zubrühen pflegt! Wir sind nicht nur Diener der
 Menschheit, sondern sogar Sklaven einer Gott-
 heit: Sklaven des Gottes Mammon!“



Aus Norwegen

Nein, nichts für Deutschland. Der ganze Heringsfang ist von der Entente aufgekauft für das große Katerfrühstück.

Der Pakt

Daß König Eduards Intrigue
Die Hauptschuld trug an diesem Kriege,
Das heißt, der „Triple-Käiser-Bund“ —
Weiß jeder, der im Hirt gefunden —
Nur Trottel glauben, daß für's Recht
Die Bande auszog zum Gefecht!

Jetzt ließ Clond-George im Unterhaus
Die Kasse aus dem Sack heraus
Und unvorsichtig sprach himself:

Der Pakt von 1912
Zwang uns zur Seite der Franzosen
In diesen Krieg, den furchtbar grohen.

O weh! Da war ein Wort gesprochen,
Das fuhr den Andern in die Knochen.
Denn daß ein solcher Pakt befand,
Gelegnet ward's mit gutem Grund.
Clond-George ward heftig angepöfien
Der Wahrheit hat sich arg vergiffen,
Die Wahrheit sprach er — wie fatal! —
Seidern er lebt, zum ersten Mal.
Und Wahrheit, welche dem System
Des Lügnerrooks höchst unbequem!

Kaum war ihm jenes Wort entfahren,
Wacht' er's im Bußen gern bewahren
Und beachte zur Bedenkwichtigkeit
Sofort auch 'ne Bedenkwichtigkeit:

„Ich sagte „Pakt“ — das war es nicht,
Es war so was wie Ehrenpflicht,
Denn die Erwartungen, die wir
Erregt, galt's zu erfüllen hier.“

Erwartungen, die sie erregten,
Als sie geheime Zwiegespräch pflegten,
Die waren's freilich! — Ehrenpflicht,

Die aber kennt man dorten nicht!
Solang besteht Alt-Englands Macht,
Hat noch kein Brite dran gedacht,
Sein gutes Geld — und gar kein Leben! —
Für Pflicht und Ehre hinzugeben.
Nur das Geschäft ersehen famos,
Zu dem sich Brite und Franzos
Mitsamt dem Elowenpach verbündet —
Und darum ward der Krieg entzündet.
Wir werten's längst — nun weiß es auch
Die Welt durch Englands Ober-Gauch,
Und aufs Dementi hinterher
Hört auch der dümmste Kerl nicht mehr!

Den englischen Vernichtungswillen
Wird die Blamage zwar nicht stillen —
Und doch: wie ferner Dämmererschein
Auf die belogene Welt herein
Will über Leiden, über Trümmer.
Ein Morgenrot der Wahrheit schimmern..
Und ist ihr Strahl erst voll erglommen,
Dann endlich, dann muß Frieden kommen!

*

Das amerikanische Hauptwort

Es heißt natürlich Dollar.
Und ist deutschen Ursprungs: man braucht
nur den brauen alten Taler süddeutsch auszusprechen.
Wenn das Willen wüßte und feine ameri-
kanischen Idealisten!

Das ganze stolze Gebäude des freiheitsstaar-
lichen Idealismus ist auf dem guten deutschen
Wort Taler aufgebaut!

Es ist zum Aufhängen! (Ei, das war' ein
Vorschlag. Dann hätten wir die Bande los).

Unteroffizier Lindenberger

Reformen für Indien

Das selbstlose England hat Indien die Selbst-
verwaltung in Aussicht gestellt. Die Indier müssen
nur noch flott weiter für Albin auf den Schlach-
tfeldern Frankreichs kämpfen, dann kriegen sie die
versprochene Freiheit.

„Alles schon dagewesen! — „Du willst Deine
Freiheit?“ sagte Nero zu seinem Leibkavalier.
„Du sollst sie haben! Du mußt Dich nur erst
hinrichten lassen, dann bist Du frei!“

*

Königsmacher Erzberger

Ja, der Erzberger ist
Salz a Taufendfosa,
Was der alles zammbringt!
Tas kann er Königsmachen aa!

Der mücht si in alles,
Der scheidt si vor nig,
Mendome den Zweiten
Hat erschaffen er sie.

Die Reiche, dö wachsen
Wie die Pilz' heut' in d' Luft,
Fost alle paar Tag'
A neu's Reich man auorst.

Und da mücht' i's juzt wünschen,
Daß z'lest auch an Thron
Der Erzberger ergattert,
Aber recht weit daon!

Im besten am Nordpol,
Dös war' ganz famos,
Da drohen könn' er regieren,
Und wir hätten ihn los!

Sepp



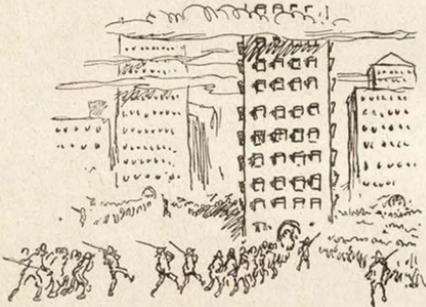
Wenn dō drant den Haase jättn,
Was dō mit dem muße tüttn?
Z'fong wauer wafna, z' glaubt kuern,
Wol isf wullanföfsta Traum.



Wenn dō drant dem Quiddle jättn,
Was dō mit dem muße tüttn?
Dōd galitiffa Garia
Larfstet bald ulb „Gardnawaf“.



Wenn dō, dō isf's Maril gewarfen
Wem dōs sind dōs in Kunft
Dranth jättn fuz, o ja!
Gruab in fion's Futodaf.



Und wuf, dō wir auf der Gaffe
Umamundn'lassen Loffn! —
Als a Zupfand' fion dō Gmoran
Wann die Volkkyuzer z'kloan!

Aus der Schreckenstammer

700 Erlasmmittel hat die Erlasmmittelstelle des Kriegsernährungsamtes bis jetzt verboten. — In diesem Jubiläum bringt das im Verlag von Boneff & Co. erscheinende Fachblatt „Der Schreckenstammer“ einen entzückten Artikel, dem wir folgenden Aufsatz entnehmen: „Wibt es noch eine Gerechtigkeit? Blindnützig verbietet man uns die herrlichsten Produkte, nur weil sich eine kurzfristige Behörde an den Wortlaut hält! So unter agte man den Verkauf des Protasfrittmittels „Gaumenwonne“, das sich nachträglich als eine ganz vorzügliche Schmierseife erwies. Und wie konnte der herrliche Schauspieler „Fritzingel“ abgelehnt werden, der sich hinunter fo ausgezeichnet als feines Föschpapier bediente? Und erging es dem Kraftapparat „Hilfethin“ anders, um den sich als Messerapparat die

Hausfrauen geradezu rauten? War nicht zu reden von dem unübertrefflichen Würfelszuckerzaj „Vedertdnäuzchen“, der nach seiner Pulverisierung ein todähnliches Mottenpulver ergab! So kann es nicht mehr weitergehen! Im Namen aller unserer geehrten Wonnemen rufen wir es aus: Nieder mit der Erlasmmittelstelle!“

Karlchen

Reutertelegramm

In der feindlichen Presse wird die Nachricht verbreitet, daß der Mörder des Generalfeldmarschalls von Eichen in Kiew gehängt worden sei. Das ist unwalt.

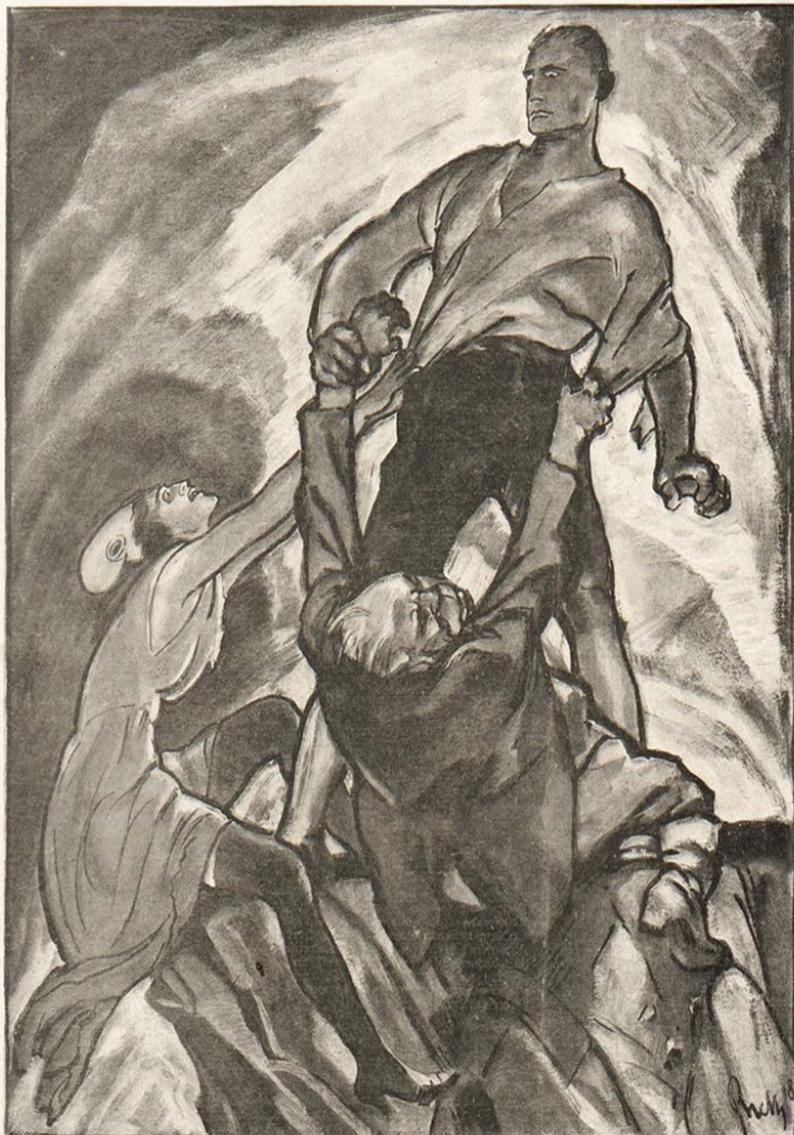
Wir befinden uns gesund und wohl

Wilson, Balfour, Clémenceau

Zoologisches

Neueren Forschungen zufolge ist eine bisher unbekannte Tierpezies entdeckt worden, die neben dem „fliegenden Hund“, dem „fliegenden Fisch“ und ähnlichen Erscheinungen registriert werden muß: Der fliegende Hamster. Er erscheint nachts (wie die Fledermaus), aber auch im hellen Tage in der Nähe von Ortshäusern, großen Bauernhöfen u. dgl., lebt von landwirtschaftlichen Produkten, die er eifrig und ohne Rücksicht auf den Preis sammelt und in sein Lager schleift und vergründet unter Zurücklassung blauer oder brauner Lappen, wie er gekommen. Man bittet, Exemplare dieser Gattung womöglichst unversehrt (aber nicht mit Schmetterlingsnetzen) zu fangen und einzuliefern.

Fuck



Am Abgrund

Paul Rieth (München)

„Ihr mich? — Ich Euch!“